

Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülfen, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse
der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Stz: Dresden).

Herausgegeben und redigiert von
D. Mann,
Hamburg, Gr. Neumarkt 28 I.

Erscheint jede Woche Sonnabends.
Postzeitungsliste Nr. 1787 a.

Offizielles Organ des Verbandes
der
Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Stz: Hamburg).

Vereins-Anzeigen für die dreispaltige Petitzelle oder deren Raum 20 A, Geschäfts-Anzeigen 30 A, doch ist bei Einsetzung von Letzteren der Betrag beizufügen.

Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.

Vereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 1 Mk. — Für Einzel-Abonnements pro Quartal 2.— Mk.

„Arbeitswillige“ und Streikende.

Der Kosename „Arbeitswillige“, womit die Härtlichkeit der Industriefeudalen und ihrer bureaukratischen und reptilischen Handlanger die würdigen Streikbrecher benennt, ist geeignet resp. darauf berechnet, auf den Streik überhaupt ein schiefes Licht zu werfen. Er erweckt die Vorstellung, als wären die Streikbrecher die braven Lämmer und die Streikenden die schlimmen Böcke; als wären Jene hinfälligen, arbeitsamen, bescheidenen, ordentlichen, friedlichen Proletarier, die in der ehrlichen Arbeit, wie es sich gebührt, ihre Befriedigung finden, die Streikenden hingegen rebellische Elemente, die nur widerwillig arbeiten und gern auch Andere am Arbeiten verhindern.

In Wirklichkeit aber sind die Streikenden (vorausgesetzt, daß der Streik hinlänglich motiviert ist) die Arbeitswilligen. Sie wollen für sich selbst und ihre Kollegen bessere Arbeitsbedingungen erkämpfen: angemessene Löhne, die den Arbeitern eine menschenwürdige Lebenshaltung gestatten und damit verhüten, daß sie vor der Zeit arbeitsunfähig werden; kürzere Arbeitszeit, damit die Arbeitslosen, also die Arbeitswilligen, die wider Willen arbeitslos sind, Arbeit finden.

Die kapitalistische Profitgier ist es vielmehr die Arbeitswillige am Arbeiten verhindert. Nicht allein, daß das Kapital beständig darauf sinnt, die menschliche Arbeit durch Maschinen zu ersetzen, unbekümmert um das Schicksal der hierdurch brotlos werdenden Arbeiter, es verdrängt auch massenhaft die erwachsenen männlichen Arbeiter durch die Frauen- und Kinderarbeit, weil sie billiger ist. Die Kinder, die in die Schule und auf den Spielplatz gehören, zur Entwicklung ihres Körpers und Geistes, verheiratete Frauen, die in's Haus gehören, zur Versorgung des Haushalts und Pflege und Erziehung ihrer Kinder, werden in die industrielle Armee eingereiht und damit Hunderte, Tausende von erwachsenen männlichen Arbeitswilligen an der Arbeit verhindert.

Nebenbei: auch der Militarismus gehört zu denen, welche Arbeitswillige am Arbeiten verhindern. Statt ihrer bürgerlichen oder proletarischen Berufsarbeit obzuliegen, müssen die Soldaten ein bis drei Jahre dieselbe vernachlässigen, in den Kasernen liegen, um im Stechschritt, in der Kniebeuge, zur Parade gedrillt zu werden.

Die Bezeichnung von Streikbrechern als „Arbeitswillige“ ist auch geeignet oder darauf berechnet, den Streik als etwas moralisch Verwerfliches erscheinen zu lassen; sie ist ein Ausfluß jener Anschauung des Junkerpolizeiministers Puttkamer, der anlässlich seines berühmten Streikerlasses aus den 80er Jahren äußerte, hinter jedem Streik lauere die Hydra der Revolution.

Der Philister läßt sich diese Auffassung leicht suggerieren, er erblickt in streikenden Arbeitern das „Karnickel“, das die Thätlichkeit begonnen, und bedenkt nicht, daß der Streik oft das einzige Mittel ist, womit die Arbeiter sich gegen Lohnrückerei, Mißhandlung, Brutalität des Unternehmertums wehren können. Er, der Philister, erschauert zwar in Andacht, wenn er im Theater sitzt und die schönen Verse hört: „Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht, Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden, Wenn unerträglich wird die Last u. s. w.“ Der alte Urstand der Natur kehrt wieder, wo Mensch dem Menschen gegenüber steht, zum letzten Mittel, wenn kein and'res mehr verfassen will, ist ihm das Schwert gegeben.“ Die Anwendung der Verse auf das Verhältnis zwischen Arbeit und Kapital und die Uebersetzung von Schwert in Streik liegt seiner Intelligenz fern.

Beim deutschen Bourgeois kommt noch in Betracht, daß er sich in der Lage eines Parvenu be-

findet, der durch glückliche Geschäftsunternehmungen zu großem Vermögen gelangt ist und sich in „höheren“ Gesellschaftskreisen bewegt, aber seine rückständigen Anschauungen, ungeschliffenen Manieren und banausischen Allüren noch nicht abgestreift hat. Was dem englischen Bourgeois als etwas ganz Natürliches, Legitimes, Rechtmäßiges erscheint, der Streit der Arbeiter, das kommt dem deutschen Bourgeois als etwas Ungehöriges vor. Die Einsicht liegt ihm fern, daß streikende Arbeiter in der Regel die Elite ihrer Klasse sind, tapfere Vorkämpfer für deren materielle und geistige Hebung, oft unter harten Entbehrungen und schweren Opfern; die Streikbrecher dagegen, die ihnen in den Rücken fallen, sich gewöhnlich aus der Hefe ihrer Klasse rekrutieren.

In seiner 1891 erschienenen Schrift „Die soziale Frage eine sittliche Frage“ schreibt der bekannte Straßburger Professor Dr. Theobald Ziegler: „Das Mittel, das zum Friedenszustand zwischen Kapital und Arbeit führen wird, ist der Ausstand, der Streik! Das klingt ja zunächst wenig friedlich und wenig tröstlich. Aber es ist die ultima ratio (das letzte Mittel), wie es im Verhältnis von Volk zu Volk der Krieg ist. Wie das Ziel hier der Völkerruhe ist, so soll auch der industrielle Krieg den Frieden zwischen Kapital und Arbeit herstellen, oder noch besser: die Furcht vor dem Kampf soll ihn von vornherein verhindern, soll zum Frieden führen. Das Resultat ist das, daß an Stelle dieses Krieges mehr und mehr die Verhandlung durch die legalen und anerkannten Organe beider Parteien treten muß, welche auf friedlichem Wege Streitigkeiten aus der Welt schaffen und Kompromisse und Verträge abschließen. Sie werden, wie es scheint, in den Kreisen der englischen Arbeiter und Arbeitgeber meist gebildeter beigelegt, als zwischen den Kaufbolben unserer jeunesse dorée (vornehme Jugend), die in solchen Fällen zu dem sinnlosen „Gottesurteil“ des Duells greifen und damit jederzeit ihren Mangel an Bildung und gutem Willen dokumentieren.“

Und Professor Sombart schreibt („Sozialismus und soziale Bewegung im 19. Jahrhundert“): „Man versuche die Wahnvorstellung, als ob Klassenkampf gleichbedeutend wäre mit Bürgerkrieg, Petroleum, Dynamit, Stilet, Barrikaden. Die Formen des Klassenkampfes sind mannigfache. Jeder Gewerksverein, jede sozialdemokratische Wahl, jeder Streik ist eine Erscheinungsform dieses Kampfes. Und da scheint mir doch, als ob ein solches Sichmessen, ein solches Gegeneinanderprallen der verschiedenen Interessen und Meinungen nicht nur nichts Kulturfeindliches habe, sondern im Gegenteil Quelle vieler trefflicher Erscheinungen sei.“

Streikbrecher sind im Klassenkampf, was Hochverräter im Völkerrkrieg. Wie der Staat die Verräter behandelt, weiß man. Gleichwohl verwerfen wir jede Gewaltthätigkeit gegen Streikbrecher. Der Schutz aber, der von den Scharfmachern und ihren gelehrigen Schülern im Staatsregiment den „Arbeitswilligen“ zugebracht ist, ist gegen den Streik an sich gerichtet und bedeutet: „Liebevoller Protektion den Verräthern im Klassenkampf.“

Eine Rechtfertigung der Würzburger Bäcker-Zunung.

Die Würzburger Zunungsmeister, die, wie wir meinen, alle Ursache hätten, nun aufzuräumen, in ihren Betrieben, nachdem jetzt durch 2 Prozesse die skandalösen Vorgänge der dortigen Bäckereien vor aller Welt festgenagelt sind, versuchen sich jetzt in der in München erscheinenden „Bäckerei“ zu rechtfertigen, indem sie die Aussagen der vereidigten Zeugen theilweise als unwahr hinstellen und die Zeugen zu verdächtigen suchen, nur aus Rache gegen die „unschuldigen“ Meister so belastend ausgesagt zu haben, andererseits werden die in dem Prozeß erwiesenen Thatsachen in einer Weise verdreht und

förmlich auf den Kopf gestellt, daß man sich nur wundern muß über die Fertigkeit, zu der es jene Herren im Verdrehen von Thatsachen gebracht haben. Die Deutschen haben allerdings recht lange Zeit gebraucht, um zu versuchen, ihre Unschuld an den widerwärtigen Vorgängen beweisen zu wollen, und trotzdem gehen sie auch heute noch nicht auf alle vorgebrachten Fälle von Schmutzereien ein, sondern greifen sich nur einige heraus, welche sie zu beschönigen suchen, während sie alle übrigen bei Seite lassen, sich aber trotzdem den Anschein geben, als wenn sie auf alle Sachen eingegangen wären. So viel steht fest, hätten auch nur diese Schweinereien sich zugetragen, welche sie in ihrer Rechtfertigung nicht berühren, also als vollinhaltlich wahr und erwiesen durch ihr Stillschweigen zugegeben, würden schon vollständig genügen, zu beweisen, wie notwendig es ist, daß die Behörden zum Schutze des Brot konsumirenden Publikums einschreiten müssen.

Zunächst wird in dem Artikel die freche Lüge aufgeführt, daß alle Zeugen, welche in dem Prozeß die Uebelstände in den verschiedenen Bäckereien durch ihren Eid bekräftigten, von den betreffenden Meistern aus geschäftlichen Differenzen entlassen worden seien, man will dadurch ihre belastenden Aussagen als aus niederem Rachegefühl entsprungen hinstellen. Man muß sich dabei doch unwillkürlich fragen, warum haben denn die Herren in der Gerichtsverhandlung, als in ihrer Anwesenheit die Uebelstände aus ihren Betrieben vorgeführt wurden, nicht diesen gemeinen Verdacht laut werden lassen? Antwort: Weil diese Verdächtigung eben eine gemeine Lüge ist, denn erwiesen ist, daß die Mehrzahl der Zeugen nicht von den Bäckermeistern entlassen wurden, sondern wegen der skandalösen Zustände in den einzelnen Betrieben die Arbeit schon nach einigen Tagen wieder verlassen haben, also keinesfalls aus „geschäftlichen Differenzen“ entlassen worden sind.

Das tropfende Abortrohr der Bäckerei Ziegler, dessen Flüssigkeit in den Mehlfästen lief, wird von der Zunung frech abgeleugnet. Man erinnert sich aber jeder Teilnehmer des Prozesses, daß gerade diese Angelegenheit mit peinlichster Genauigkeit, durch den Richter aufzuklären gesucht wurde, weil die ausfragenden Gehilfen und der revidierende Beamte um den Zeitpunkt, wann diese Sache sich zugegetragen haben sollte, in Meinungsverschiedenheit sich befanden. Der Irrthum wurde alsdann aufgeklärt und gerade dieser Fall nicht nur durch einen, sondern durch mehrere Zeugen (Gehilfen) und den revidierenden Beamten genau festgestellt. Sodann begeht der Schreiber des Artikels eine Fälschung sonderbar, indem er behauptet, die Frau des Bäckermeisters Stüber habe verkehrtlich die Bürste, mit der Backgeschirr gereinigt wurde, zum „Gebrauch von anderm Geschirr“ verwandt; darunter kann man irgend welches Küchengehirr wahren, während in der Verhandlung erwiesen ist, daß die Frau diese Bürste zum Reinigen von Nachtgeschirr (Nachttopf) verwandt hat.

Durch eine nur zu tölpelhafte Verdrehung dieser beiden Fälle glaubt sich der Artikelschreiber in die ganzen skandalösen Zustände hinwegsetzen zu können; er läßt aber folgende erwiesenen Mißstände ganz unberührt, daß bei dem Bäckermeister Ulrich gelegentlich der wöchentlich ein bis zwei mal erfolgten Mehllieferung das auf dem Boden liegende mit Sand und Schmutz vermengte Mehl durchgeschiebt und mit dem Roggenmehl vermengt und zu Brot verbacken wurde. Die Vermengung des unlauberen Mehles mit dem guten geschah im direkten Auftrag Ulrichs. Nicht weniger denn 16 Wochen lang wurde keine frische Bettwäsche verabfolgt. In einem Zimmer wurden in fünf Betten sechs Personen zusammengesperrt. Das „Zimmer“ war so klein, daß stets je 2 Betten aneinandergestellt werden mußten und trotzdem blieb kaum noch ein Zwischenraum

übrig, um einen Menschen den Durchgang zu ermöglichen. In der ganzen Woche wurde a Person 1 Handtuch verabreicht. Bei dem Bäcker Pfannenmüller wurde ebenfalls das Fußbodenmehl zu Brot verbacken. Es entstand durch das Einstreuen des verunreinigten Fußbodenmehles ein schmutziger Fleck auf dem Mehlhaufen, den Pfannenmüller selbst dadurch befestigte, daß er das verlebte schmutzige Mehl mit dem anderen vermengte. Bei dem Bäckermeister Scharnberger, Vorsigender der Bäckerei, so deponirt ein Zeuge, seien in der Bäckerei Kinderwindeln getrocknet worden. Bei dem Eintritt des Gehilfen wurde die Bekleidung nicht gewechselt und während dessen zwögentlicher Beschäftigung blieb die Wäsche die gleiche. Zu seiner Entlastung giebt Scharnberger an, daß er zur fraglichen Zeit innerhalb 8 Tagen 3 Gehilfen (!) gehabt habe und deswegen die Wäsche nicht gewechselt wurde. Das Dienstmädchen des Bäckermeisters Willmi benutzte einen Eimer, in dem Milch und Wasser zu zwecken zusammengemacht und auch die Hände d. demselben gewaschen wurden, zum Aufwaschen von Böden u. c. Bei dem Bäckermeister Rieß hat der Handwassertüfel derart gestunken, daß sich der Gehilfe ekelte, das Gesicht darinnen zu waschen. Dieser wusch sich sodann im Backtöfel. 7 Wochen lang wurde hier kein Bett mit frischer Wäsche versehen, Tisch, Stuhl und Waschbecken waren im Zimmer der Gehilfen nicht vorhanden; auch mußten zwei Mann in einem Bett kampiren. Das Wäsche-lavonir hat Rieß den Gehilfen überhaupt weggenommen, weil diese angeblich das Wasser nicht ausgeleert haben sollen. Sie mußten sich daher größtentheils in den Backgefäßen waschen. Weil ein Gehilfe am Sonntag Mittag eine halbe Stunde später beim Essen erschien, erhielt er eine Tracht Prügel. Der Meister Rieß, ein aufgeregter, ezentrischer Mensch, der sogar im Gerichtssaal Zeugen des Meineids bezichtigte und Drohungen ausstieß, glaubte sich zu der Prozedur berechtigt, weil ihn der Gehilfe angelacht habe. Ein gehöriger Schweinestall errichtete bei dem früheren Bäckermeister Kraus. Dort hatten vier Mann ein „Zimmer“ und zwei Mann, ein Lehrling und ein junger Geselle, ein Bers. Diese Beiden trieben Unzucht mit einander, die eben nur durch das Zusammenpferchen erweckt und gefördert wurde. Ein mit Säusen behafteter Bursche schlief mit einem anderen zusammen. Kraus, von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, that nichts zur Abstellung der Schweinerei, sondern beschäftigte den Burschen ruhig weiter. Erst die Gehilfen thaten das Ihrige zur Befreiung des Mannes von dem Ungeziefer, wobei sogar noch einer derselben mit einem Hemde aushalf. Auf den Vorhalt, daß es nicht rätlich sei, zwei Gesellen in einem Bett schlafen zu lassen, sagte Kraus: „Wenn sie es nicht thun wollen, so schide ich Einen fort.“ In einem Vierteljahr wurde hier das Bett einmal frisch überzogen. Bei dem Bäckermeister Dechner ließ die Reinlichkeit in der Schlafkabine mehr denn Alles zu wünschen übrig. Die Backstube war so dunkel, daß den ganzen Tag das Licht gebrannt werden mußte. Die Arbeitszeit ging weit über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus. Zwei bis drei Mal in der Woche mußte von Abends 8 Uhr bis andern Tags um 2 bis 3 Uhr gearbeitet werden. Auch anderswo haperte es mit der Einhaltung der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit ganz bedenklich. Der Bäckermeister Hirt ließ das Bett eines Gehilfen 3 Monate lang im Speck liegen, bevor dieses mit neuer Wäsche versehen wurde. Das Wasserschiff in der Backstube des Bäckermeisters Hupp schwamm voll Katzen und Schwaben. Trotzdem wurde das Wasser zur Brotbereitung verwendet.

Bäckerei Ziegler: Sauerteig, der nach dem Gutachten eines Zeugen bereits in Zersetzung übergegangen war, ist wieder zur Brotbereitung verwendet worden. Den Betrag für den Werth des Sauerteiges hatte Ziegler vorher einen entlassenen Gehilfen vom Lohn abgezogen. Trotzdem wurde der Sauerteig verbacken. Ferner wurden in Bezug auf Reichung von Handtüchern, sowie der Waschgelegenheit in den Gehilfenkabinen an der primitivsten Ausstattung derselben große Unzulänglichkeiten konstatiert.

Auch ohne die 2 Fälle, welche die Innung widerlegen oder verdrehen will, genügen diese Schweinereien, dem Publikum das Brot zu verfehlen. Doch die Herren finden auch Trost in weltlichen Vernichtung vor aller Welt, denn sie hören: „Daß bei der Vorstandschaft der Innung von auswärtigen Kollegen, darunter solchen, die früher als Gehilfen hier gearbeitet haben und gleich ihrem Schreiben uns bekundeten, daß sie in den dortigen Kollegen sagten, es könnten nach dem, wie sie die Verhältnisse in Würzburg kennen gelernt, die Zeitungsberichte nicht auf Wahrheit beruhen.“

Ein schöner Trost! Daran haben wir ohnehin keinen Augenblick gezweifelt, daß die Mehrzahl der Bäcker-Innungsmeister diese Uebelstände nicht verurtheilen wird, sondern nur mit in das große Horn blasen, um diese erwiesenen Schweinereien abzuleugnen.

In recht langem Sermon beklagt dann der Artikelschreiber, daß von den einzelnen Meistern keine Verurteilung in dieser Sache eingelegt ist. Die Herren können sich freuen, daß sie das nicht gethan haben, denn sicherlich hätten die Angeklagten vor der höhern Instanz nicht weniger, sondern noch mehr erdrückendes Beweismaterial erbracht, daß wußten die Herren auch, und nur deshalb geben sie sich mit dem Urtheil zufrieden.

Wenn dann weiter bittere Klage darüber geführt wird, daß die Behörden jetzt so scharfe Konzepte haben, so ist das recht erfreulich und auch die Behörden, nun endlich energisch vorzugehen. Daß aber die Innungsmeister auch aus dieser Niederlage noch keine Lehren gezogen haben, geht daraus hervor, daß die revidirenden Beamten in 2 Monaten 115 Anzeigen gegen Bäckereien an ihre vorgesetzten Behörden erstattet haben!

Mit der Rechtfertigung der Würzburger Innungsmeister ist es also nichts! Gelernt haben sie aber auch noch nichts und fraglich ist es, ob sie überhaupt für bessere Zustände in ihren Betrieben sorgen werden!

Zur Agitation.

Anschließend an die Gaukonferenz in Nürnberg machte Koll. Gahner eine kleine Agitationstour, zunächst fand am Dienstag, den 18. Juli in Nürnberg eine sehr gut besuchte Versammlung statt, es ließen sich 15 Kollegen in den Verband aufnehmen. Am 19. Juli fand in Fürth eine Versammlung statt, welche durch die Gegenagitation mehrerer Kollegen vom Vergnügungsverein schlecht besucht war, aber dennoch ließen sich auch einige Kollegen wieder aufnehmen, und wird es den Göttern des Gehilfenvereins niemals mehr gelingen, durch ihr Schweiswebeln bei den Meistern den Verband aus Fürth zu vertreiben, denn die Anwesenden waren der Stamm unserer Mitgliedschaft.

Zugleich hielt am 19. Juli die Mitgliedschaft Schwabach eine gut besuchte Versammlung ab, bei welcher Koll. Leidig referirte. Hierauf fand in Würzburg eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Die Anwesenden zeigten großes Interesse an Ausführungen des Koll. Gahner, dem Rufe, hinein in die Organisation, folgte auch dort 12 Kollegen. Von Würzburg ab ging Koll. Gahner nach Bamberg, wo ebenfalls die Kollegen nun zu denken anfangen, denn dieselben forderten Abendessen a 1 Pfg., und erhielten dann von der Innung 30 Pfg. zugestanden. Zu einer Versammlung war es leider zu spät, aber einige Adressen konnten aufgefunden gemacht werden von Kollegen, welche Interesse an unserer Sache hatten. Möge auch hier wie überall die Saat, welche nun ausgestreut ist, gute Früchte tragen, zum Wohle der Bamberger Kollegen. Von da ab ging es nach Regensburg, dort konnte leider nichts mehr gemacht werden, denn es war schon 7 Uhr Abends, als Koll. Gahner ankam, nur soviel konnte festgestellt werden, daß die Mitgliedschaft in schönster Blüthe steht und stolz sein kann auf die Errungenschaften, welche dieselbe gemacht hat, denn sie erhielten eine 15prozentige Lohnerhöhung und für den dritten Schuß Schwarzbrod 40 Pfg. pro Mann. Auch versprach die Innung bei Umwandlung zur Zwangsinnung die Regelung des Arbeitsnachweises.

An dem geschlossenen Vormarschstreben der jungen Mitgliedschaft sollen sich die Kollegen allüberall ein Beispiel nehmen; besonders waren es die älteren Kollegen, welche sich in Regensburg zuerst organisierten und nur diesen ist der große Erfolg zu verdanken.

Von dort ab wurde Gahner nach Landshut berufen, wo Differenzen wegen eines Artikels (siehe letzte Nummer) in einer Brodfabrik ausgebrochen sind. Der dortige Gewerkschaftsverein nahm die Sache sofort in die Hand, denn es wurden zwei Mitglieder dort gemasregelt. Am Sonntag, 23. Juli, fand aus diesem Grunde eine Volksversammlung statt, welche diesen Fall auf der Tagesordnung hatte. Ebenfalls mußte Kollege Gahner dort das Referat übernehmen. Erst den Werth der Organisation belachend durch verschiedene Beispiele zeigte Redner, wie notwendig es ist, sich zu vereinen, um gegen solche Brutalitäten ankämpfen zu können. Zum Schluß der sehr stark besuchten Versammlung wurde eine Resolution angenommen, nach welcher eine Kommission von 3 Mitgliedern gewählt wurde, welche mit Herrn Bartman unterhandeln soll, wird aber Herr B. die Unterhandlung ablehnen, so wird an die Münchener Arbeiterschaft das Ersuchen gestellt, die Filialen der genannten Brodfabrik zu meiden, bis auch die Organisation von Herrn B. anerkannt wird. In letzter Stunde ist nun dem Schreiber dieses bekannt geworden, daß die Unterhandlung am 25. Juli, Abends 6 Uhr stattfindet, was daraus hervorgeht, wird in nächster Nummer bekannt werden. Das Einzige wäre zu wünschen, daß in Landshut sich die Kollegen besser organisieren würden, um den Meistern es auszutreiben, mit Maßregelungen an die Arbeiter heranzutreten. So hätte auch diese Tour wieder für uns Alle gewirkt, denn die Zahl der Kämpfer ist wieder größer und durch das Referat des Kollegen Gahner aufgeklärter geworden, denn das Thema in den Versammlungen lautete zumeist: Das Einkommen der Reichen und die Löhne der Arbeiter. Mögen auch die Kollegen überall die Worte des Referenten beherzigen und treue Mitkämpfer werden.

Gaukonferenz des 3. Agitationsbezirks am 9. Juli 1899 in Bremen.

Anwesend sind als Delegirte: Peters-Bergeborf, Bremermann und Pepper-Bremen, Müller, Zilt und Schnauser-Hamburg, Rose-Harburg, Klitzsch-Büneburg, Schmidt-Enstrup, Dellerich-Berden, Biescher-Wilhelmsburg. Die Delegirten Müller und Biescher sind gleichzeitig Vertreter des Hauptvorstandes. Als Einderufer ist Nordmann-Bremen anwesend; derselbe eröffnet die Konferenz um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens.

Ein Geschäftsordnungsantrag vom Koll. Müller, bei den Verhandlungen nicht chematisch zu verfahren, wird angenommen. Desgleichen ein Antrag Biescher, die Punkte 2 und 3 der Tagesordnung: „Berichte der Delegirten“ und „Wie betreiben wir am besten die Agitation in unserm Gau?“ zu verschmelzen.

Hierauf schildert zunächst Koll. Biescher die Verhältnisse in Wilhelmsburg, welche er als gute bezeichnet betreffs der Organisation, geht dann zur Agitation über und ist der Meinung, daß die beste Agitation die sei, wenn man in Vergnügungsvereine eindringe und diese dann wenn möglich ganz dem Verbande angliedert. Es sei verkehrt, wenn man sich auf die Genossenschaftsbäcker stützen wolle; dies sei gerade in Ostfriesland zu beherzigen. Koll. Bremermann

schildert die Bremer Verhältnisse als sehr traurige. Betreffs der Agitation ist Redner der Meinung, daß man die Kartelle auch nicht aus den Augen lassen dürfe, denn dadurch könne auch wohl etwas erreicht werden.

Koll. Müller spricht gegen die letzten Ausführungen und hebt hervor, daß man jetzt die Kollegen, die auf Wanderschaft gehen, anhalten müsse, mehr für den Verband zu arbeiten, gleichzeitig aber auch die Meister mehr zu heranzuziehen. Man solle nur nicht allzuviel Versammlungen abhalten, sondern erst mehr im Geheimen agitieren.

Koll. Rose schildert die Verhältnisse in Harburg, insbesondere der dortigen Bruderschaft, welche stets gegen den Verband losziehe. Des Weiteren spricht Redner dafür, die Sache einer Agitationskommission zu überweisen und derselben dann freie Hand darüber zu lassen, wie sie die Agitation leiten will; jedoch müsse darauf Bedacht genommen werden, daß bei öffentlichen Versammlungen Bäcker als Referenten herangezogen werden.

Peters-Bergeborf ist der Ansicht, daß die kleinen Mitgliedschaften mehr bevorzugt und angenommene Referenten bei Versammlungen zur Stelle sein müßten. Von Hamburg sei in dieser Sache viel vernachlässigt worden.

Kollege Rose will, daß vorerst die großen Städte in Betracht gezogen werden, die kleinen Städte müßten noch außer Acht gelassen werden.

Nach längerer Debatte, an welcher sich noch fast sämtliche Delegirte beteiligten, wird ein Antrag Müller angenommen, welcher lautet: „Die heutige Gaukonferenz beschließt, eine Agitationskommission mit dem Sitz in Bremen einzusetzen, gleichzeitig wird die Kommission beauftragt, die beiden Hamburger Mitgliedschaften zu verpflichten, eine Unterkommission zu wählen, welche von dort die Agitation zu betreiben hat.“

Bei Punkt 4 wird der Antrag: die nächste Konferenz in Harburg abzuhalten, angenommen.

Der Antrag Bremen: eine Agitationskommission von 5 Mann einzusetzen, wird angenommen. Der zweite Antrag: Agitationsmarken à 10 Pfg. herauszugeben, wird abgelehnt.

Ein Antrag von Lüneburg: die Agitationskommission dahin zu beauftragen, bei gelegentlichen Verhandlungen im Reichstage, die speziell unser Fach betreffen, Flugblätter drucken zu lassen und diese an die Mitglieder zu verteilen, eventuell gleich als Versammlungseinladungen mit einzurichten, wird nach Begründung und kurzer Debatte abgelehnt, jedoch auf Antrag Müller den Hauptvorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

Bei Punkt 5: Wahl der Agitationskommission resp. des Vertrauensmannes, wird Koll. Nordmann gewählt.

Nachdem noch einige Sachen betreffs Mandatirung u. geregelt sind, schließt Koll. Nordmann um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr mit einem dreifachen Hoch auf die Bäckerbewegung die Konferenz.

Gau-Konferenz in Remscheid für Rheinland und Westfalen am 20. Juli d. J.

Anwesend war als Vertreter des Hauptvorstandes Koll. Kretschmer. Als Delegirte waren anwesend von Köln Kollege Becker und Demissen, von Dortmund Reddorfer, von Solingen Drösel und Schöntopf, von Elberfeld Götte, von Remscheid Stiner.

Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnete Kollege Reddorfer-Dortmund die Konferenz. Ins Bureau wurde Kollege Reddorfer als Vorsitzender und Becker-Köln als Schriftführer gewählt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Agitation, erhielt der Vertrauensmann des Agitationskomitees, Koll. Götte-Elberfeld, das Wort. Derselbe gab einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Agitationskomitees im verfloßenen Jahre und legte den Kassenbericht desselben vor. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde demselben Decharge ertheilt. Von Solingen war der Antrag eingelaufen, in Wachen und Düsseldorf tüchtig zu agitieren und dort Mitgliedschaften zu errichten, desgleichen sollten sich sämtliche Mitgliedschaften verpflichten, mit Solingen dieselbe Forderung bei den Meistern einzutreiben. Eine rege Diskussion entspann sich über diesen Punkt. Koll. Steier-Remscheid warnt die Solinger Kollegen, den Bogen nicht zu straff zu spannen. Kollege Becker-Köln spricht auch gegen den Antrag, desgleichen Kollege Götte-Elberfeld. Von Götte und Becker wurde folgende Resolution eingereicht und durch Abstimmung angenommen: „Die Gaukonferenz wolle beschließen: Die Forderung der Solinger Kollegen ist berechtigt, aber eine allgemeine Durchführung der angegebenen Forderungen ist zur Zeit nicht thunlich, da einerseits die Verschiedenartigkeit der gegebenen Verhältnisse in Betracht kommt und andererseits auch infolge der ungünstigen Organisationsverhältnisse es nicht geboten erscheint, diese Forderungen zu generalisieren. Aus diesen Gründen beschließt die Gau-Konferenz, die Mitgliedschaften zur Antheilnahme leider nicht verpflichten zu können. Sollte es aber dennoch in Solingen zum Kampfe kommen, so werden die Mitgliedschaften die Solinger Kollegen nach besten Kräften finanziell und materiell unterstützen.“

Kollege Kretschmer spricht im Allgemeinen über Agitation und ermahnt die Kollegen, nur nicht den Muth zu verlieren, wenn auch nicht alles geht, wie es soll. Er weist auf die Vortheile hin, welche der Verband schon vor acht Jahren hier in Köln, Remscheid, Düsseldorf usw. gebracht hat.

Von Dortmund wurde noch folgender Antrag eingebracht: Die Arbeitslosenunterstützung im Gau einzuführen und dadurch die Kollegen dem Verbande zuzuführen. Der Antrag ließ allerseits auf Widerstand und wurde beschloffen, hiermit bis zur nächsten Generalversammlung zu warten, um zu sehen, wie sich der Hauptvorstand dazu stellt. Infolge dessen zog Kollege Reddorfer den Antrag zurück. Auch hielt Dortmund den Antrag, einen besoldeten Vertrauensmann für den Gau anzustellen. Allgemeine Heiterkeit erregte dieser Antrag und zog deswegen Kollege Reddorfer denselben zurück.

Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die Gau-Konferenz beschließt, zwecks Durchführung einer regen Organisation eine Kommission in Elberfeld einzusetzen. Diese Mitgliedschaft erhält den Auftrag, dieselbe zu wählen. Außerdem erhalten die Vorstände der Mitgliedschaften Dortmund und Köln den Auftrag, der Kommission je einen Vertrauensmann zur Verfügung zu stellen. Diese haben die Aufgabe, in dem ihnen von der Kommission zugetheilten Bezirk zu agitieren, sowie bei Beschlüssen der Kommission sich gutachtlich zu äußern. Die Kommissionen haben den Auftrag, in ihrem Bezirk rege Agitation zu entfalten. Am Sitze der Kommission ist für Ausbildung der Mitglieder in Ausübung der Reden und der Verwaltungsgeschäfte zu sorgen. Die Konferenz erklärt es als erste Pflicht der Vorstände, in den bestehenden Mitgliedschaften für regelrechte Abwicklung der Verbandsgeschäfte zu sorgen.“

Der Antrag von Köln, die nächste Gau-Konferenz in Köln abzuhalten, wird einstimmig angenommen. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde von dem Vorsitzenden wegen vorgerückter Zeit und weil noch eine öffentliche Versammlung stattfinden sollte, der vierte Gautag mit einem Hoch auf den deutschen Bäckerverband geschlossen.

Verfassungs-Berichte.

Hamburg. (Mitgliedschaft der Grobbäcker.) Versammlung am 9. Juli. Koll. Stubbe führte aus, daß z. B. recht traurige Verhältnisse unter den Kollegen in einzelnen Betrieben eintreten, z. B. wurden in der Bäckerei von J. Busch, wo 12 organisierte Kollegen arbeiten, 2 von den dort schon Jahre lang Beschäftigten und für die Organisation rührige Kollegen mit dem Bescheid entlassen, die laue Geschäftsperiode auszufüllen. Dem nach der Kündigung folgenden Sonnabend stellte sich diesen Kollegen ein ganz anderer Grund zur Entlassung dar. An jenem Tage sind Backwaren in Werthe von ca. 30 Mk. so mißlungen, daß sie zum Verkauf unbrauchbar waren, dies veranlaßte Frau Busch zu den Äußerungen, daß Stubbe dies, weil er gekündigt worden war, aus Rache gethan habe. Stubbe war bei dieser Äußerung nicht anwesend. Als ihm dann die Neußerung übermittelte wurde, wurde er bei Frau Busch vorstellig und bat sie, die Neußerung zu widerrufen, mit der Bemerkung, daß er mit dieser Backwaare fast garnicht in Verührung käme. Die Frau that dies jedoch nicht; er wiederholte seine Bitte mit dem Hinweis, falls Frau Busch die Verleumdung nicht widerrufen werde, er sich bei einer höheren Instanz Genugthuung verschaffen würde. Jetzt geriet die Frau Busch in Wuth, schimpfte ihn einen Sozialdemokraten, einen Nothen + + +, welche ja immer mit dem Gerichte zu thun hätten, stellte sich dann vor ihm hin und sagte, vor solchen Gesellen spuckte sie aus. Um sich keinen Hausfriedensbruch schuldig zu machen, ging er von selber. Frau Busch kam aber hinter ihm hergelaufen und rief: „Daß Sie hinaus fliegen, dafür habe ich gesorgt und die Andern fliegen nach. Die Kollegen aber bei Busch haben hiergegen nichts unternommen, es scheint vielmehr als warteten sie so lange, bis sie nachflügen. Günther und Wintel wollten hieron etliches in Uebrede stellen. Koll. Bai stellte Schlusßantrag, mit dem Bemerkten, daß es doch nur leeres Backstubeengeschwätz sei. Koll. Almann protestirte hiergegen. Es sei dies vielmehr ein so drastischer Fall, wie er nicht größer sein könnte, er ersuchte die Kollegen hierüber zu berathen, was hierin gethan werden sollte, er stellte den Antrag, eine Kommission von 3 Personen zu wählen, welche hierüber mit Busch verhandle, in dem Sinne, daß Frau Busch vor der Kommission die Beleidigung widerrufen solle und er fernerhin den Gesellen-Arbeitsnachweis in Anspruch nehme. Koll. Wickers kritisirte das Verhalten der Kollegen bei Busch scharf. Redner wies darauf hin, daß wohl weniger Herr und Frau Busch die beiden Kollegen gemäßigter hätten, diese Argumente seien vielmehr unter den dort noch arbeitenden Kollegen zu suchen. Kollege Drähmpfel stellte den Antrag, daß Busch, da Koll. Meyer jetzt bei Busch fremd mache, einen der beiden Gemäßigten wieder einstelle. Dann wurde dem Antrag Almann entsprechend, eine Kommission bestehend aus den Kollegen Almann, Thiel und Langhann gewählt. Langhann verlas dann die Quartals-Abrechnung. Für die Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats sprach Almann und Stubbe, die Urabstimmung ergab 54 mit Ja, 2 mit Nein. Zur Fahnenangelegenheit und Liedertafel sprach Kollege Bai, unter Andern hob er noch hervor, daß die bis jetzt bestehende Liedertafel Teutonia mit dem Wirth des Lokales Blankenburg einen Vertrag abgeschlossen hätte zur Abhaltung eines Sommer-Vergnügens, daß aber die Liedertafel, das dem Verbands überlasse und die Versammlung ein Komitee zu wählen hätte, welche das Weitere veranlaßt. Stubbe sprach dann zu der Gründung einer Gesangs-Abtheilung inmitten der Grobbäcker-Mitgliedschaft und ersuchte die Kollegen, soweit sie Lust und Liebe zum Singen hätten, sich recht zahlreich zu melden.

— Außerordentliche Mitgliederversammlung am 13. Juli. Nach Verlesung des Protokoll wurde dem Koll. Almann das Wort zum Bericht der Kommission, über die Verhandlungen mit J. Busch (Bäckerei) ertheilt. Frau Busch hätte in Uebrede gestellt, derartige Beleidigungen und Drohungen geduldet zu haben. Busch selber erklärt: „Er habe dieselben Leute noch, wie vorher, auch würde er ohne Ursache keine Leute entlassen; jedoch unseren Arbeitsnachweis in Anspruch zu nehmen, würde er sich in keiner Art und Weise verpflichten. Redner ersuchte über den Bericht zu diskutieren und dann event. weitere Beschlüsse zu fassen. Stubbe brachte den Wahrheitsbeweis, daß Frau Busch die drohenden Neußerungen gethan hatte, welches ihm dann auch von 4 Kollegen bezeugt wurde. Er stellte den Antrag, die Kommission noch einmal zu beauftragen, falls Frau Busch die Neußerungen: „Daß Sie rausfliegen, dafür habe ich gesorgt und die Andern fliegen nach“, vor der Kommission nicht widerrufen werde, die Sperre über den Betrieb verhängt werde! Koll. Thiel ermahnte die Zeugen des Koll. Stubbe, da sie auch mit der Eventualität, ihre Aussagen vor Gericht zu beidigen, zu rechnen hätten, sich der strengsten Wahrheit zu befleißigen, dann aber, wenn sie dies könnten, nicht feige zurück stehen sollten. Der Antrag des Koll. Stubbe wurde mit 33 gegen 4 Stimmen angenommen, 2 Kollegen enthielten sich der Abstimmung. Almann legte auf Ersuchen des Koll. Dreier klar, in welcher Art und Weise die Zwangs-Zinnungsmeister unseren Arbeitsnachweis, ohne daß sie der Konventionalsstrafe verfielen, in Anspruch nehmen könnten. Es hänge dies lediglich von dem guten Willen der Meister ab. Görtz stellte den Antrag: „In Anbetracht, daß nur immer ein und dieselben Kollegen unsere Versammlungen besuchten, die ohne Entschuldigung fehlenden Mitglieder mit einer Geldstrafe zu belegen. Koll. Dreier sprach gegen Stubbe für den Antrag. Almann ersuchte die Kollegen, diesen Punkt heute nicht weiter zu berühren, sondern ihn auf die Tages-Ordnung einer der nächsten Versammlungen zu stellen. Dieses wurde denn auch befolgt, worauf die Versammlung schloß.

— Außerordentliche Mitgliederversammlung vom 20. Juli. Almann brachte den Bericht über die Verhandlungen mit dem Bäckerei-Inhaber J. Busch. Selbiger hätte die Neußerungen seiner Frau zurück genommen, auch werde er in Zukunft unseren Arbeitsnachweis in Anspruch nehmen. Er werde für das Holen von Gesellen, einen seiner Gesellen beauftragen. Redner bittet, die Sache als erledigt zu betrachten; womit sich dann auch die Versammlung einverstanden erklärte. Koll. Schnauser brachte alsdann den Bericht von der Gau-Konferenz, Koll. Jüll und Lischer ergänzten denselben. Ersterer tadelte noch das laue Verhalten der Bremer Kollegen. Es läge dies aber größtentheils an gemachten Fehlern der Führer der dortigen Mitgliedschaft. Langhann unterbreitete dann die Antworten der Meister auf unsere Fragebogen, betr. Abschaffung der Nacharbeit im Grobbäckergerbe, dieselben seien größtentheils damit einverstanden, jedoch seien die Grobbetriebe gegen die Einführung derselben unter dem Hinweis, daß sie dadurch geschäftlich geschädigt würden. Almann führte in längerer Rede aus, welche Bedeutung die Beseitigung der Nacharbeit habe und daß dieselbe in den hiesigen Grobbäckereien ganz gut abgeschafft werden könnte, dies sogar

Köln a. Rh. Öffentliche Versammlung vom 23. Juli. Als Referent war Kollege Kretschmer aus Hamburg erschienen. Auf der Tagesordnung stand: Lohnbewegungen und Streiks der letzten Jahre. Kollege Kretschmer legte den Kollegen in einem einstündigen Vortrage die Vorgänge der letzten Jahre auseinander, und wie notwendig eine frumne Organisation ist, und was durch dieselbe zu erreichen ist, worauf stürmischer Beifall erfolgte. Nachdem meldete sich auch ein Gegner Namens Bierhaus zum Wort. Derselbe plaidirte etwas daher, was weder Hand noch Fuß hatte, er suchte nur den Verband in ein schlechtes Licht zu stellen. In seiner großen Dummheit und Frechheit erlaubte sich der Kollege soviel, daß er von dem Vorstehenden und überwachenden Beamten an die frische Luft befördert wurde. Sodann sprachen noch ein Koll. Dörfel aus Solingen und mehrere Kollegen aus Köln, sowie der Vorstehende Becker im Sinne des Referenten für den Verband. Mit einem Hoch auf den deutschen Bäckerverband wurde die Versammlung geschlossen. Nach Schluß der Versammlung wurden noch fünf Kollegen in den Verband aufgenommen.

Magdeburg. Am 27. Juli hielt der Verband eine öffentliche Bäckerversammlung ab, in der 75 Kollegen anwesend waren. Der Vertrauensmann eröffnete die Versammlung. Als erster Vorstehender wurde Kollege Grosche gewählt, als zweiter Kollege Heeren, als Schriftführer Kollege Zöllmer, als Referent war Kollege Höpfer anwesend. Tagesordnung war die Zwangs-Zinnung und der kommende Verbandstag der Bäckermeister Magdeburgs. Der Vortragende erntete für seine interessanten und anregenden Ausführungen lebhaften Beifall. Es erschien auch der frühere Herr Obermeister Meyer (jetzt Rentier). Er mußte sich diesmal von vorne herein verpflichten, bis 7 Uhr zu bleiben, wo nicht, so würde ihm das Wort nicht ertheilt, er zog vor, was Erstere zu thun. Bei früheren Versammlungen, wenn er zu scharf angegriffen wurde, lief er gewöhnlich davon. Es sprachen noch die Kollegen Heeren und Engel, auch Kollege Krügelmann lang sein altes Lied. Der Referent legte dem früheren Herrn Obermeister ans Herz, er möge die Interessen der Gesellen wahrnehmen am kommenden Verbandstag, so wie er dies immer zu thun vorgiebt.

Kärnberg. Mitgliederversammlung vom 28. Juli. Tages-Ordnung: 1. Wahl eines Einassirers; 2. Agitations-Wahl; 3. Wahl eines 2. Schriftführers; 4. Verbands-Angelegenheiten. Der Vorstehende Koll. Hacker eröffnete die Versammlung und nachdem der Schriftführer das Protokoll verlesen hatte, ertheilte der Vorstehende dem Kollegen Hechte über Punkt 1 das Wort; welcher den Mitgliedern den Nutzen und Zweck eines Einassirers empfahl. Es widersprachen auch einige Kollegen den Ausführungen des Koll. Hechte, was dahin führte, daß nach einer lebhaften Debatte beschlossen wurde, probeweise einen Einassirer auf 3 Monat anzustellen. Als Einassirer wurde Kollege D. einstimmig

gewählt, mit einer Monats-Entscheidung von 16 Mk. Beim zweiten Punkt gingen hervor als Vorstehender Koll. Dittrich, als Kassirer Koll. Kaufmann und als Schriftführer Koll. Herwig. Als 2. Schriftführer wurde Kollege Deggert gewählt. Bei Punkt 4 kommen die Versammlungstage in Betracht, nachdem verschiedene Kollegen ihren Ansichten Ausdruck gegeben hatten, kam man dahin, daß der Versammlungstag jeden ersten Dienstag im Monat sein soll. Auch die Gründung eines Diskutir-Klubs wurde besprochen, derselbe soll aber erst in den Wintermonaten zu Stande kommen. Es wurde für die ausgeperrten Arbeiter Dänemarks eine Zellerfassung vorgenommen, die den Reinertrag von 5 Mk. ergab. Um 8 1/2 Uhr wurde die ziemlich stark besuchte Versammlung geschlossen.

Pirna (Sachsen). Seit einiger Zeit schon war eine kleine Anzahl hiesiger Kollegen organisiert, und zwar waren sie mangels einer eigenen Organisation dem Mälerverband beigetreten. In letzter Zeit war nun mehrfach unter den Kollegen der Wunsch laut geworden, dem deutschen Bäckerverband beizutreten. Zu diesem Zwecke war am Donnerstag den 27. Juli eine öffentliche Bäckerversammlung nach Taggeßells Gasthaus „Zum Zwinger“ berufen worden. Fast vollständig hatten sich die am Orte arbeitenden Kollegen eingestellt und aufmerksam lauschte man den Ausführungen des Kollegen Schöne, welcher in 1/2 stündiger Rede den Zweck und Nutzen des deutschen Bäckerverbandes erläuterte. In der sich hieran anschließenden Debatte sprach Bäckermeister Findeisen im gleichen Sinne, wie auch einige andere Kollegen sich zustimmend äußerten. Der Ansicht eines „Auch-Kollege“, welcher die vom Referenten geschilderten Uebelstände zu beschönigen suchte, wurde sowohl seitens des Vorstehenden als auch aus der Mitte der Versammlung heraus energisch entgegengetreten. Eine Resolution, nach welcher sich die Versammelten mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärten und gewillt seien, alle dem deutschen Bäckerverband beizutreten, fand einstimmige Annahme. Hierauf schritt man zur Wahl eines Vertrauensmannes und wurde Kollege Meriner als solcher gewählt. Zum Stellvertreter wählte man Kollegen Fuß. Nach einem kräftigen Schlußwort des Vorstehenden wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Bäckerverband geschlossen. — 16 Kollegen ließen sich sofort aufnehmen, einige versprachen, baldigt beizutreten. Die regelmäßigen Versammlungen finden jeden ersten Donnerstag im Monat im Gasthaus „Zum Zwinger“ statt. Ebenso wird der Vertrauensmann jeden Dienstag und Donnerstag im obengenannten Lokal anwesend sein, Beiträge entgegennehmen und die Zeitungen ausgeben. In der nächsten Versammlung wird alles Nähere, was noch zu regeln ist, wie Auszahlung des Reisegeldes usw. geregelt werden, und werden schon heute alle Kollegen zu zahlreichem Besuche eingeladen. — Kollegen von Pirna und Umgegend! An Euch ist es nun, die Zahlstelle weiter auszubauen. Sorgt dafür, daß Pirna ein festes Glied im Bunde der organisierten Kollegen werde und bleibe! Sucht die noch fernstehenden Kollegen davon zu überzeugen, daß ihre Interessen nur einzig und allein im deutschen Bäckerverband gewahrt werden! Werbet neue Mitglieder und sorgt dafür, daß die Verbands-Versammlungen Euer liebster Aufenthalt und die Arbeit für den Verband Eure liebste Arbeit sei zum Wohle eines jedes Einzelnen von Euch und zum Wohle der gesammten deutschen Kollegschaft.

Pirmasens. Öffentliche Versammlung vom 27. Juli. Koll. Geringer führte in längerem Vortrage mit zu Herzen gehenden Worten den Kollegen ihre Lage vor Augen führte und ermahnte sie, sich der Organisation anzuschließen. 12 Kollegen ließen sich im Verbands aufnehmen, 5 hatten sich schon vor der Versammlung als Mitglieder eingeschrieben, so daß wir jetzt 17 Mitglieder sind und diese Zahl sich bald noch vergrößern wird.

Ann. der Red.: Recht erfreulich ist es, daß dort die Kollegen der Aufklärungsarbeit des Koll. G. gefolgt sind und hoffen wir, daß sie nun auch in ihrer neu gegründeten Mitgliedschaft fest und geschlossen zusammenstehen und ihre Interessen gemeinsam vertreten. Bedauerlich ist nur, und muß auf's Schärfste gerügt werden, daß der Koll. Geißinger-Mannheim, als Referent bestellt, die Kollegen im Stiche ließ. Hätte Koll. Geringer nicht den Muth gehabt, selbst das Referat zu übernehmen, so wäre wohl die schöne Versammlung zu Wasser geworden. In der Agitation in den benachbarten Städten muß eben von den älteren Mitgliedschaften etwas prompter und pünktlicher gearbeitet werden!

Würzburg. Ueber „das Einkommen der Reichen und die Löhne der Arbeiter“, sprach in einer allgemeinen Bäcker-Versammlung Kollege Heinrich Gagner aus München. Durch reiches statistisches Material brachte Redner den grellen Kontrast zwischen den enormen Einkommen der Reichen, d. h. der oberen Zehntausend und der niedrigen Lebenshaltung der Arbeiter, welche nach Millionen zählen, in trefflicher Weise zur Darstellung. Ferner zitierte Kollege Gagner noch einige Stellen von den unlangst in München stattgefundenen Bäckerstreik, und legte den Kollegen den Werth der Organisation ans Herz. Im Punkte Diskussion sprachen sich noch mehrere Redner in ähnlichem Sinne aus. Unter Verschiedenem kam ein Fall vom hiesigen Gewerbegericht zur Sprache, welcher sich kürzlich zwischen einem Bäckermeister und einem Kollegen abspielte. Kollege Gagner richtete in seinem Schlußworte an die Anwesenden die Aufforderung, die Organisation zu stärken und an die noch nicht Organisirten sich derselben anzuschließen, der auch eine beträchtliche Anzahl Folge leistete.

Gewerkchaftliches.

Aus Mannheim. Ein temperamentvoller Herr ist der unseren Lesern wohlbekannte Bäckermeister Franz Gäßner. Er hatte bekanntlich am 17. April den Bäckergehilfen Rilian Ballweg aus Neckargartach wegen Beleidigung vor das Schöffengericht zitiert, weil dieser in einer Bäcker-Versammlung die Unreinlichkeit des Gäßner festnagelte, erreichte es aber nur, daß B. zu 4 Mk. wegen der Form der Beleidigung verurtheilt wurde, da sich die Neußerungen des B. bemäheheit hatten. Die Strafkammer bestätigte das Urtheil. Nach der f. St. vor dem Schöffengericht stattgefundenen Verhandlung rief Gäßner seinem Hauptbelastungszeugen, dem Bäckergehilfen A. Köpfer im Gange des Amtsgerichtsgebäudes zu: „Alles, was Du gesagt hast, ist erlogen“. Am Samstag erhielt Gäßner die Nachricht vom Schöffengericht wegen Beleidigung 20 Mk. Geldstrafe eventl. 5 Tage Haft. Gäßner hat er die Publikationskosten des Urtheils im Generalanleger zu tragen.

Aus Chemnitz. In welcher eigenartigen Weise der größte Theil der Arbeiter einer hiesigen Grobfabrik ihr ureigenes Interesse zu wahren verstehen, darüber folgendes: In derselben ist es Mode, daß jeden Sonntag die Arbeit um 6 Uhr Abends, ausnahmsweise auch schon um 4 Uhr Nachmittags, wie am 1. Januar 1899 und anderen Sonntagen, beginnt. Beschwerden, die darüber beim Vertrauensmann des Verbandes von einigen organisierten Kollegen eingingen, wurden dem betr. Unternehmer (der, nebenbei gesagt, nur Konsum-

lieferung hat) mit der Bitte um baldige Abstellung dieses ungesetzlichen Beginns mitgeteilt, jedoch ohne Erfolg. In einer am 24. April stattgefundenen Versammlung wurde das Ungeheuerliche dieser Handlungsweise scharf kritisiert, was zur Folge hatte, daß sich nach einigen Tagen ein Gewerbeinspektionsbeamter in dem Betrieb sehen ließ, welcher Thatfachen vorfand, jedoch auch nichts zur Abschaffung derselben beibrug. Vor einiger Zeit nun wurde beim Polizeiamt Anzeige erstattet. Am 16. Juli, Sonntags, 1/7 Uhr, überreichte sich ein Wachtmeister von der Wahrheit der Mittheilung, notirte sich die Namen der Arbeiter (der Chef war abwesend) und befrag dieselben über folgendes: 1. Ob die Arbeiter schon mal geweigert hätten, um 6 Uhr anzufangen zu arbeiten? 2. Ob sie darüber mit dem Arbeitgeber besondere Abmachungen getroffen hätten? Nein! 3. Ob vom Sonnabend zum Sonntag die Nacht gearbeitet worden wäre? Trotzdem wird jeden Sonntag der Fall ist und trotzdem ein Ofen dabei war, der vom Sonnabend früh um 6 bis Montag früh um 6, also 28 Stunden gearbeitet hat, ebenfalls ja! Sie logen also dem Beamten frei ins Gesicht. Ob es aber hiermit wird abgethan sein, fragt sich. Ueberstunden kommen sehr oft vor, werden jedoch nicht vermerkt. Nach der Anwesenheit des Inspektionsbeamten meinte der Unternehmer mit Bezug auf den einzigen Organisirten, in seinem Betriebe habe er keine Denunzianten, vor 2 Jahren habe er schon mal einen derartigen Arbeiter beschäftigt. Damit meinte den damaligen Vertrauensmann Kirschmann.

Wie es die Innungspressen vertritt ihr unangenehme Sachen zu vertuschen, geht aus folgender Meldung der „Günther'schen Bäcker-Zeitung“ aus Würzburg hervor:

Die königliche Regierung der Pfalz hat aus Anlaß eines unlängst in Würzburg verhandelten, von der dortigen Bäcker-Innung gegen den Würzburger Bäckergehilfenverein angehängten Beleidigungsprozesses, gelegentlich dessen arge Uebelstände bei einem Meister festgestellt wurden, eine Verordnungs-Verfügung erlassen, durch die den Bürgermeistern und Gendarmestationen die strengste Ueberwachung der Bäckereibetriebe zur Pflicht gemacht wird. Auf die Kontrolle hinsichtlich der gesundheitlichen Verhältnisse und der Reinlichkeit in Bäckereien soll fortgesetztes Augenmerk gerichtet und gegebenenfalls sofort gegen bestehende Mißstände eingeschritten werden.

Darnach wären also arge Uebelstände nur aus einer Bäckerei erwiesen, während die Leser aus dem Bericht über die Gerichtsverhandlung wissen, daß nicht nur in einer, sondern in einem Duzend Bäckereien die schändlichsten Mißstände festgestellt wurden.

Aus Bamberg, wo bisher noch keine Mitgliedschaft unseres Verbandes besteht, melden die bürgerlichen Blätter: Die Bäckergehilfen wollen sich mit den Zugeständnissen der Meister nicht zufrieden geben, sondern bröhen mit Ausstand. In Bamberg sind im Ganzen 85 Gesellen und 85 Lehrlinge im Bäckereigewerbe beschäftigt. Die Meister haben sich verpflichtet, unter keinen Umständen einen Ausständler mehr in Arbeit wieder aufzunehmen.

Den Bamberger Kollegen möchten wir rathen, sich zunächst eine kräftige Organisation zu schaffen, ehe sie an einen Ausstand denken, denn ohne dieselbe werden sie wahrscheinlich nichts erreichen.

Sämmtliche Bäckereiarbeiter von Helsingfors (Finnland) haben zum 1. August die Arbeit gelündigt; sie fordern Reduzierung der Arbeitszeit auf 10 Stunden täglich; sie betragen jetzt 16—18 Stunden. Ferner verlangen sie Abschaffung der Nacharbeit.

Aus der Schweiz. Im Jahresbericht der Arbeitskammer der Stadt Zürich heißt es in Bezug auf die Bäckerbewegung: Um dem Großbetrieb den Garauß zu machen und das Kleinhandwerk zu erhalten, beschloß der Schweizerische Bäckermeisterverband am 14. Juni auf Anregung des Gehilfenverbandes, vom 1. Oktober ab über diejenigen Bäckergehilfen, welche in Konsumbäckereien und Brotfabriken arbeiten, für die Dauer von zwei Jahren die Sperre zu verhängen. Dieses Vorgehen hatte aber keinen Erfolg. Den in Konsum- und andern Großbäckereien beschäftigten Bäckergehilfen gefallt es dort gut. Die meisten dieser Geschäfte sind dem Fabrikgesetz unterstellt; die Arbeitszeit ist eine 11 stündige, der Lohn ein höherer als bei Kleinmeistern. Kein Gehilfe trat in Zürich aus diesen Geschäften aus. In einer von der Bäcker-Gewerkschaft veranstalteten allgemeinen Bäckergehilfen-Versammlung suchte Arbeitsekretär Greulich die Herren vom Bäckergehilfenverein zu belehren, allein umsonst. Die Bäckereiprosen sind überall die gleichen. Zu ohnmächtig, gegen die von ihnen so sehr gehassten Konsumvereine und Genossenschaftsbäckereien anzukämpfen, lassen sie ihre blinde Wuth an den Gehilfen aus, welche in diesen Instituten beschäftigt werden. Nur schade, daß unsere schweizerischen Kollegen im Allgemeinen noch so gleichgültig diesem Treiben gegenübersehen, anstatt ihr Rechte den Prozen gegenüber zu verteidigen.

Unser österreichisches Branchenorgan „Der Zeitgeist“ erscheint in seiner letzten Nummer in bedeutend vergrößerter Auflage als Agitationsnummer mit einer ausgezeichneten Rede des Reichsrathsabgeordneten Dr. Verkauf, welche er in Wien in einer Bäckerversammlung am 8. Juni hielt. Wir werden in einer späteren Nummer allgemein auch für unsere Verhältnisse Interessantes aus dieser Rede wiedergeben.

Die Generalversammlung des Verbandes der Graveure und Billeure tagte in Leipzig vom 26. bis 28. Juni. Dem Rassenbericht entnehmen wir, daß der Verband eine Einnahme von Mk. 22670,45 und eine Ausgabe von Mk. 14163,24 hatte. Die Mitglieder erhalten nach dreijähriger Mitgliedschaft auf sechs Wochen Arbeitslosen-Unterstützung und zwar Verheirathete Mk. 12 und Unverheirathete Mk. 9 pro Woche. Eine Protestresolution gegen das geplannte Zuchthausgesetz wurde einstimmig angenommen.

Eingefandt.

An die Kollegen in Köln.

In letzter Zeit hat sich hier unter den Kollegen eine große Laune in Bezug auf den Verband bemerkbar gemacht. Immer sieht man diese Kollegen in den Versammlungen. Unsere Lage hier ist doch wirklich nicht so rosig, daß Ursache vorhanden ist, den Versammlungsbesuch so zu vernachlässigen. Unsere Arbeitszeit und besseren Arbeitelohn zu erhalten, ist unbedingt nötig, sich mehr wie bisher um die Organisation zu kümmern und die Versammlungen so interessant als möglich zu gestalten. Es darf sich Keiner auf den Andern verlassen und denken, es kommen auch ohne mich genug; nein, ein Jeder muß es als seine Pflicht betrachten, und die Versammlungen regelmäßig besuchen. Erst dann, wenn ein Jeder seine Pflichten der Organisation gegenüber erfüllt, kann unsere Lage dermaßen gestaltet werden, daß sie eine menschenwürdige zu nennen ist. J. A.

Bekanntmachung des Hauptvorstandes.

Die Konferenzen haben nun alle stattgefunden und werden die Mitgliedschaften, welche mit der Wahl der Agitations-Kommissionen beauftragt wurden, ersucht, ungekündet dieselbe vorzunehmen und die Adressen der Vorsitzenden der Kommissionen an den Vorstand einzureichen, damit sich derselbe mit ihnen in Verbindung setzen und die Adressen im Fachblatt veröffentlichen kann. Bisher wurden gewählet:

Gau Nordwest. M. Nordmann, Bremen, Am schwarzen Meer 15. Für Hamburg und den östlichen Theil des Gaues G. Müller, Hamburg-Altenhorst, Humboldtstr. 17, H. A. Müller Sächsen. J. Thiele, Leipzig-Plagwitz, Bismarck'sche Straße 43, H. II.

Gau Bayern-Württemberg. J. Dietrich, Nürnberg, Frechtelsstraße 16 (für Nordbayern).

Allgemeine Weisungen in der Agitation werden den Kommissionen in nächster Zeit zugehen, desgl. die Adressen der in ihren Bezirk befindlichen Mitgliedschaften und Einzelmitglieder.

Nach einem Beschlusse des Vorstandes werden den Kommissionen Mittel zur Agitation nur auf deren Ansuchen nach genauer Prüfung der Verhältnisse bewilligt und haben sich also dieserhalb die Kommissionen an den Vorstand zu wenden.

Die Vorstände der Mitgliedschaften werden ersucht, die Zahl ihrer Mitglieder (am 1. Juli) der für den Bezirk gewählten Kommission bekannt zu geben.

Die Auszahler der Reiseunterstützung machen wir nochmals darauf aufmerksam, die Reiselegitimationen genau und vollständig auszufüllen, desgl. stets den Vermerk über erhaltene Unterstützung in's Mitgliedsbuch einzutragen. Zu Unrecht ausbezahlte Unterstützung wird von der Hauptkassse nicht zurückerstattet.

Mitglieder, die sich auf Reisen begeben, ohne sich abzumelden und ohne Reiselegitimation erhalten nirgends Reiseunterstützung für die Dauer der Reise.

Der Vorstandsvorstand.

J. A.: D. Ullmann, Vorsitzender.

Mitglieder von Cottbus und Umgegend!

Hiermit zur Nachricht, daß am 20. August Nachmittags 4 Uhr, Schloßkirche, 12, eine Mitgliederversammlung stattfindet, zu der alle Kollegen hiermit eingeladen sind. Desgl. werden die Mitglieder ersucht, sich die Zeitung regelmäßig im Vereinszimmer abzuholen und zu andere Kollegen weitergeben zu wollen.

G. Brettschneider, Vertrauensmann, Dubrauke bei Döbern A. 2.

Anzeigen.

Gasthaus zum „Wehritz“

Joh. Weiss. 1.80

Bestes Verkehrs-Lokal der Bäder Nürnberg's!

„Café Ehrlich“

Katharinenstr. No. 14, Leipzig, Katharinenstr. No. 14, empfiehlt seine schönen, großen Lokalitäten zur freundlichen Benutzung.

Drei Billards (à Stunde 30 Pfennig).

Gute, billige Küche. Hochfeine Biere usw. 6 verschiedene Bäderzeitungen zur gest. Benutzung.

Zürich (Schweiz).

Die Bäcker-Gewerkschaft (Vereinslokal „Goldner Stern“, bei der Quaistraße am See) hat am 1. Oktober die

Arbeitsvermittlung

eingeführt und dieselbe der Arbeitskammer der Stadt Zürich, Zähringerstr. 40, übertragen. Bureau-Stunden von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags.

„Zum letzten Heller“

Restaur. Heinrich Volz. Bismarck'sche Straße 90 Leipzig-Plagwitz Bismarck'sche Straße 90 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten.

Gute Küche und feine Biere.

Die „Deutsche Bäcker-Zeitung“ liegt aus.

Böhme & Kirst

Leipzig-Reudnitz, Wurzenstraße 9.

(Haltestelle beider Straßenbahnen.)

Erstes fachmännisches Backofen-Baugeschäft,

sowie Armaturen- und Utensilien-Fabrik.

Preisverzeichnisse und Kostenaufschläge gratis u. franko. Auf allen beschickten Ausstellungen die höchsten Preise.

Backofen-Neu- und Umbau

zu Holz-, Kohlen- oder Koaksheizung.

Abatz über 5000 Stück. Permanente Ausstellung von zehn Backöfen verschied. Konstruktionen. Lager von Backofenarmaturen, Chamottesteinen und Chamotteplatten bester Qualität.

Arbeiten und Lieferungen nur unter Garantie der Güte bei billigster Preisstellung.

Prämirt mit Staats-, goldenen u. silbernen Medaillen.

Max Ketterer,

Leipzig-Reudnitz, Heinrichstr. 21.

LEIPZIG! FLORA LEIPZIG!

Windmühlenstr. 14/16,

empfehle seine freundlichen Lokalitäten.

Julius Michael.

NB. Verkehr der Bäcker seit 1878.

Café Wittelsbach.

München. Herzog Wilhelmstraße. München.

Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag:

Haupttreffpunkt der Bäcker Münchens.

Restaurant Liederhalle.

Dresden-Alt. Viliengasse 4.

Verkehrs-Lokal u. kostenl. Arbeitsnachweis

der Bäcker.

Vereinslokal des Verbandes u. des Gesangsvereins der Bäcker.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten

Kösl. Herrm. Lange.

Versammlungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik geben wir alle Versammlungen bekannt, von welchen uns vor Redaktionsschluss Mittheilung gemacht wird und welche in der folgenden Woche der betr. Nummer des Fachblattes stattfinden sollen.

Bergedorf. Mitgl.-Vers. am Mittwoch, den 9. Aug. 8 Uhr Nachm. im Lokale „St. Petersburg“.

Berlin. Mitgl.-Vers. Dienstag, den 8. Aug. im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27 o.

Braunschweig. Mitgl.-Vers. am Sonntag, 6. August Nachm. 3 Uhr, im „Rheinischen Hof“, Wendenstr. 45.

Cottbus. Mitgl.-Vers. Sonntag, den 20. Aug. 4 Uhr Nachm., Schloßkirchestr. 12.

Düsseldorf. Deffentl. Vers. am Sonntag, den 6. August, Nachm. 3 Uhr in der Tonhalle, Schmiedestraße 20. Referent: G. Kreischmer-Hamburg.

Düsseldorf. Mitgl.-Vers. am Sonntag, den 20. August, 3 Uhr, bei Puls, Hundestr. 41.

Magdeburg. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 10. Aug. 3 Uhr im „Reichsaufbruch“, Gr. Storchstraße.

Offenbach a. M. Mitgl.-Vers. am Dienstag, den 8. August, 3 Uhr in „Stadt Heidelberg“.

Verden. Mitgl.-Vers. am Sonntag, den 6. August Nachm. 4 Uhr, in der Zentralfabrik, Gr. Fischerstr.

Hamburg. Mitgliederversammlung Donnerstag den 10. Aug. Morgens 9 1/2 Uhr, in der Festinghalle, Gänsemarkt 35.

Köln a. Rh. Mitgl.-Vers. Donnerstag, den 10. August, bei Möbus, Rämmergasse 16.

Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Gilbel, Konventstr. 5.